

Predigt zum Ende des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)

Kanzelsegen:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir stellen uns unter ein Wort Gottes aus dem Lukas-Evangelium im 12. Kapitel:

- 42 Der Herr aber sprach: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über seine Leute setzt, damit er ihnen zur rechten Zeit gibt, was ihnen zusteht?**
- 43 Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.**
- 44 Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.**
- 45 Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen,**
- 46 dann wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen.**
- 47 Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kennt, hat aber nichts vorbereitet noch nach seinem Willen getan, der wird viel Schläge erleiden müssen.**
- 48 Wer ihn aber nicht kennt und getan hat, was Schläge verdient, wird wenig Schläge erleiden. Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.**

Wir beten: Herr, lass uns im Herzen bewegen, was du uns durch dein Wort sagst.
Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Jesus erzählt ein Gleichnis. Von einem Verwalter ist da die Rede. Sein Chef hat ihn eingestellt, damit er treu und klug über seine Güter waltet und den Leuten, die bei ihm beschäftigt sind, das zukommen lässt, was ihnen zusteht. Das ist die Aufgabe des Verwalters. Und der Herr verlässt sich auf ihn in der Hoffnung und Annahme, dass er sein

Amt gut ausführen wird. Eines Tages nun – und niemand weiß, wann das sein wird – wird der Herr wiederkommen und kontrollieren, ob der Verwalter auch wirklich alles so bewerkstelligt hat, wie er es angeordnet hat. Wenn nicht, dann wird er ihn in Stücke hauen lassen – ja, so drastisch steht das hier. Und wenn doch, dann wird er ihn über alle seine Güter setzen.

In diesem Verwalter, liebe Gemeinde, sollen wir Christen uns wiederfinden. Das ist der Sinn dieses Gleichnisses. Wir sind im übertragenen Sinn die Verwalter, die Jesus Christus eingesetzt hat, damit wir die Gaben und Güter, die er uns anvertraut hat, anderen Menschen zukommen lassen. Und in dieser unserer Verwalterschaft sollen wir nun immer daran denken und darauf gefasst sein, dass auch Jesus Christus jederzeit wiederkommen kann, um uns zu beurteilen, wie wir unser Amt ausgeführt haben, und dass wir dann auch alle unser entsprechendes Urteil empfangen werden.

Es geht also mit allem Ernst und Nachdruck darum, dass wir uns als treue und kluge, wachsame und ehrliche Verwalter der Gaben Gottes erweisen. Unsere Seligkeit hängt daran: **Selig ist der Knecht, den der Herr, wenn er wiederkommt, das tun sieht**, sagt Jesus.

Darum lasst uns heute über Folgendes nachdenken:

- 1) Welche Gaben hat uns denn Gott gegeben?
- 2) Wie sollen wir denn diese Gaben als treue und kluge Verwalter einsetzen?

Zum Ersten: Welche Gaben hat uns Gott gegeben?

Im Grunde genommen kommt ja alles von Gott; alles, was wir sind und haben. Das fängt an bei den ganz schlichten und elementaren Schöpfungsgaben wie Wasser, Land, Rohstoffe, Energie, Tiere und Pflanzen, die uns als Nahrungsgrundlage dienen. Das geht dann weiter zu solchen Gaben, die ein gedeihliches Zusammenleben der Menschen ermöglichen wie z.B. die Tatsache, dass wir miteinander reden und kommunizieren können, um Verhandlungen zu führen, Vereinbarungen zu treffen, Verträge zu schließen, um uns Ordnungen und Gesetze zu geben. Dazu gehört auch, dass wir forschen können, dass wir tiefer in die Geheimnisse der Schöpfung Gottes eindringen und uns das nutzbar machen zur Weiterentwicklung und zur Sicherung unserer Zukunft. Hinter all dem steckt natürlich die Gabe der Vernunft, des Verstandes, den Gott uns mitgegeben hat.

Gehen wir auf dem Weg der Suche nach den Gaben noch einen Schritt weiter, dann landen wir wahrscheinlich als nächstes bei unseren Gefühlen, bei den Gemütsregungen, die Gott in uns hineingelegt hat. Da wäre an erster Stelle sicher die Liebe zu nennen und in dessen Folge solche Gemütsregungen wie Mitleid haben, ein Gewissen haben, eine natürliche Furcht vor gewissen Dingen haben, auf der anderen Seite Freude, Zufriedenheit, Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen. Und da sind wir dann auch schon ganz nahe bei der Gabe, die für uns Christen am wichtigsten ist und die über allem steht: Der Glaube, also das Vertrauen in Gott, dass wir unsere Hoffnung auf ihn setzen, dass wir die Gewissheit haben, durch ihn von der Macht des Bösen und des Todes befreit zu sein, und dass wir wissen, dass wir ihn, unsern himmlischen Vater, um alles bitten können. Und daraus gehen dann solche Gaben hervor wie Vergebungsbereitschaft, Leidensbereitschaft, Geduld haben, Gott loben, uns zu ihm bekennen, sein Evangelium in Wort und Tat bezeugen und weitergeben.

Das alles sind Gaben, die Gott uns anvertraut hat. Zum Teil hat er sie durch sein Schöpferhandeln in uns hineingelegt, zum Teil hat er sie durch das Evangelium von Jesus Christus in uns entzündet. Und all diese Gaben sollen wir nun als treue und kluge Verwalter einsetzen. Einsetzen für andere Menschen, damit - wie Jesus hier in unserm Bibelwort sagt - wir ihnen zur rechten Zeit geben, was ihnen zusteht.

Ja, liebe Gemeinde, man achte genau auf das letzte Wort hier: **...damit wir ihnen zur rechten Zeit geben, was ihnen zusteht**. So sieht Jesus das: Auf das, was uns an Gaben gegeben ist, haben andere ein Anrecht. Sie haben dieses Anrecht natürlich nicht aus sich selbst heraus. Sie können das nicht bei uns einklagen oder einfordern. Aber sie haben dieses Anrecht, weil Jesus es bei uns für sie einfordert, weil er das sagt. Er hat uns die Gaben gegeben und er hat bestimmt, dass wir sie für andere einsetzen sollen.

Nun hat er aber im selben Atemzug noch etwas gesagt. Vielleicht haben wir das eben überhört. Er hat auch gesagt: „Zur rechten Zeit“ sollen wir das tun: **...damit wir ihnen zur rechten Zeit geben, was ihnen zusteht**. Also nicht unterschiedslos alles sofort wieder weggeben und sich völlig verausgaben. Das ist nicht gemeint. Nein, sondern als kluge und umsichtige Verwalter sollen wir schon sehr genau darauf Acht haben, zu welcher Zeit wir welche Gaben wo einsetzen. Das heißt: Wir sollen mit unseren Gaben zwar niemals

geizen, aber wir sollen sie auch nicht sinnlos verschleudern. Wir sollen sie schon mit Bedacht einsetzen. Darin erweisen wir uns als kluge Verwalter.

Ja, und damit sind wir dann im Prinzip auch schon bei der zweiten Frage, die wir uns zu Anfang gestellt haben, nämlich wie wir unsere Gaben für andere einsetzen sollen. - Wir sollen es – wie eben schon gesagt - als kluge und umsichtige Verwalter tun. Aber zu dieser Klugheit gehört jetzt auch noch etwas anderes, nämlich dass wir uns darüber klar werden, in welchen Bereichen wir unsere Gaben einsetzen sollen.

Ich denke, drei große Bereiche sind es, in denen wir da gefordert sind. Der erste große Bereich ist unser Privatleben. Nach wie vor, ist das bei uns die Familie, bei dem einen oder andern, der alleinstehend ist, vielleicht auch der engste Freundeskreis, dort halt, wo er seine Vertrauensleute hat. Der zweite große Bereich ist die Öffentlichkeit, also Staat und Gesellschaft und seit geraumer Zeit auch unsere weltweite Verantwortung. Dazu gehört unser Beruf, unsere Arbeitskraft, die wir dort einbringen. Dazu gehören auch unsere Steuerabgaben und sozialen Verpflichtungen. Dazu zählt aber auch unser Engagement in Vereinen und Verbänden. Und der dritte große Bereich, das ist für uns Christen natürlich die Kirche und die Gemeinde und damit verbunden auch die Mission, denn das ist der Hauptauftrag, den Christus seiner Kirche und Gemeinde gegeben hat. - Noch einmal die drei Bereiche: Privatleben, Öffentlichkeit und Kirche.

In allen drei Bereichen sollen wir uns als kluge und treue Verwalter bewähren. Und ich denke, diese drei Bereiche sollten auch möglichst gleichberechtigt nebeneinander stehen. Wir sind auf allen drei Gebieten herausgefordert, unsere Gaben einzubringen.

Und so ist es wohl durchaus angebracht, dass wir uns ab und an die Frage stellen, ob die Gewichtung bei uns noch stimmt. Dabei kann uns helfen, wenn wir uns immer wieder mal die Frage stellen: Was ist mir eigentlich am wichtigsten im Leben, was hat für mich den höchsten Stellenwert? Denn wenn ich das weiß, dann weiß ich im Prinzip auch, wo ich die meiste Liebe, die meiste Kraft und das meiste Geld investiere, wofür ich meine Gaben am stärksten einsetze. Und wenn da ein Bereich übermäßig herausragt, wenn mir etwa die Familie über alles geht und die anderen Bereiche darunter leiden, dann liegt da sicher etwas schief in meiner Verwalterschaft. Genauso wenn der Beruf mein ganzes Leben bestimmt und ich keine Zeit mehr für Familie und Kirche habe. Ja, und ihr werdet es vielleicht nicht glauben, aber auch Kirche und Gemeinde können im Einzelfall ein zu

großes Übergewicht bekommen. Wenn einer seine ganze Freizeit nur noch für die Gemeinde opfert und darüber Familie und Nachbarschaft usw. vernachlässigt, dann kann es passieren, dass er die Bodenhaftung verliert. Und auch dass er an seine Mitchristen zu hohe Erwartungen hat, was den Einsatz in der Gemeinde betrifft. Oft sind es dann als erstes die eigenen Kinder, die dagegen aufbegehren und einen ganz anderen Weg im Leben einschlagen.

Ja, zur treuen und klugen Verwalterschaft gehört eben auch, dass man den Einsatz der Gaben, die Gott einem gegeben hat, richtig dosiert.

Liebe Gemeinde, am Ende unseres Bibelwortes sagt Jesus nun noch sehr eindringlich: **Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.** Dieses Wort könnte uns nun ständig in Atem halten und unter Druck setzen, dass wir auch ja genug tun. Aber darum geht es hier gar nicht. Was Jesus von uns erwartet, ist vielmehr nur, dass wir uns darüber klar werden, welche Gaben wir haben, und dass wir die nicht verschleudern, sondern in Treue und mit Verstand zum Einsatz bringen zum Lobe Gottes und zum Nutzen unseres Nächsten und als Dank dafür, dass er uns das Tor zum ewigen Leben aufgeschlossen hat. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus,
wir freuen uns und danken dir, dass du uns auf den Weg zum ewigen Leben gestellt hast. Mach uns bereit, deine Gaben an uns zum Lobe Gottes und zum Nutzen unseres Nächsten einzusetzen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge: O Gott, du frommer Gott ELKG 383 (1 + 2 + 5 – 8)
Gott gab uns Atem Cosi II 383

Verfasser: P. Joachim Schlichting
Johann-Sebastian-Bach-Str. 7

31655 Stadthagen

Tel.: 0 57 21 / 38 42

e-mail: stadthagen@selk.de